

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 10 (1969)
Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlaf ein

Die tschechische Zeitschrift «Doba» veröffentlichte am 9. Januar 1969 folgenden Beitrag:

Zum Neujahr führten wir die folgende Umfrage durch:

Wie schlafen Sie in der letzten Zeit? Wenn Sie nicht gut schlafen, was tun Sie dagegen?

Unsere Umfrage klingt gewissermassen nicht ernst, aber die Antworten bekunden nicht immer eine unernte Situation.

Dr. J. Bures, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Physiologischen Institutes der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften:

In der Nacht schlafe ich sehr tief. Aber seit dem 21. August bei Tag habe ich oft das Gefühl, dass die Wirklichkeit ein phantastischer Traum ist, in welchem die Gesetze der Logik und der Moral aufhören zu gelten, die Begriffe von Freiheit, Recht und Freundschaft ihre ursprüngliche Bedeutung verloren...

Frantisek Gross, verdienter Künstler, akademischer Maler:

Mancher kann nicht schlafen, wenn ihm etwas weh tut; ein anderer wieder möchte am liebsten den Schmerz verschlafen. Ich gehörte eher zu der zweiten Gattung, aber in der letzten Zeit schmerzen mich zwei Fragen so sehr, dass ich sehr unruhig schlafe. Diese Fragen sind: Wie soll ich die als Freunde betrachten, welche mich so beleidigten? Und wie kann ich ihnen vertrauen?

Elmar Klos, nationaler Künstler, Regisseur:

Danke für die Nachfrage, solange vor meinem Hause keine Tanks fahren, kann man mich nicht aufwecken. Tiefer Schlaf stärkt die Nerven, und wer gute Nerven hat, hat schon einen halben Sieg errungen. Aber sonst bin ich prinzipiell dagegen, dass man einen einschläft.

Vladimir Paral, Schriftsteller:

Ich schlafe gut, besonders nach Zärtlichkeiten. Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert. Aber zum Teufel damit, wer wie schläft: wichtig ist, dass wir alle — in guter Kondition und in voller Form — schon beginnen zu erwachen.

Dr. Stanislav Kazda, Kandidat der Wissenschaften, wissenschaftlicher Mitarbeiter:

Ich schlafe sehr unruhig, und zwar von der Zeit angefangen, als vier von fünf Bruderarmeen aufhörten, für meinen ruhigen Schlaf zu sorgen

und dabei auch die fünfte Armee droht, uns zu verlassen. — Ich wiederhole mir die Weihnachtserklärungen unserer Politiker, und das beruhigt mich, weil sie mir die Sicherheit dafür bieten, dass sie selbst eine solche Situation hervorrufen können, wie vorher die 13 000 Tanks.

Dr. Zdenek Fencel, Dr. sc.:

Ich schlafe ein mit der Befürchtung, dass es nicht gelinge, uns einzuschläfern. Diese Möglichkeit ist gegeben. Ich nahm auf einem Tonband die politischen Nachrichten von Radios und Television vom 4. und 6. Januar auf, und beim Anhören dieser Nachrichten schlafe ich auch gegen meinen Willen ein.

CSSR nicht vorrätig

Statt in die CSSR sollen die DDR-Jugendlichen, die sich in jüngster Zeit beim staatlichen Jugendreisebüro «Jugendtourist» um eine Reise in die CSSR beworben haben, nach Polen und in andere sozialistische Länder reisen. Reisen in die CSSR seien «nicht vorrätig», hiess es zur Begründung in den Bezirksreisebüros von «Jugendtourist».

Die Zahl der DDR-Jugendlichen, die in die CSSR reisen wollen, sei, wie in Ost-Berlin erklärt wurde, in den letzten Monaten sprunghaft angestiegen. Da diese Reisen «nicht vorrätig» seien, würden in verstärktem Masse Reisen nach Polen und «in andere reizvolle Gegenden sozialistischer Länder» angeboten.

Briefe

Ausprobieren!

(Offener Brief an Frau Vera Grässlin, Basel)

Die «Iswestija» hat von Ihnen einen Beitrag veröffentlicht, in welchem Sie nach einem Besuch in der UdSSR schreiben, die sowjetischen Frauen würden sich kaum vorstellen können, wie schlecht die Frauen in der Schweiz lebten.

Wenn Ihnen die sozialistischen Verhältnisse in der Sowjetunion so gut gefallen, kann ich Ihren Opfermut nur noch bewundern, mit dem Sie in der Schweiz ausharren, um hier zur Errichtung gleicher Verhältnisse zu kämpfen.

Ich möchte, dass es Ihnen besser geht, dass Sie in sozialistischen Verhältnissen leben und Kräfte für die allfällige Fortsetzung des politischen Kampfes sammeln können. Ich bin bereit, Ihnen — und sofern Sie minderjährige Kinder haben, auch diesen — ein einfaches Billet nach einer sowjetischen Provinz-Ortschaft zu bezahlen, unter der einzigen Bedingung, dass Sie fünf Jahre dort bleiben und von Ihrer Arbeit leben. Unter Arbeit verstehe ich Arbeit in der Produktion und nicht in einem (Partei-)Büro. Ich empfehle Ihnen die hochmechanisierte sowjetische Landwirtschaft. Wenn Sie uns dann noch in jedem Quartal ein Brieflein schreiben würden, in dem Sie uns regelmässig berichten (möglichst detailliert), welche Anschaffungen Sie sich seit dem letzten Brief geleistet haben, dann bereiten Sie bei uns schon den Acker für Ihre politische Tätigkeit nach Ihrer Rückkehr (vorausgesetzt, Sie erhalten das sowjetische Ausreisevisum).

B. M.

und in der Zwangsjacke des bürokratisierten Dogmatismus; durch Verbreitung von Massenlegenden, die ganze Völker und Kontinente unter die Gewalt grausamer und heimtückischer Demagogen bringen, und durch Zerstörung und Degeneration...

2. Die zweite grundlegende These Sacharows besagt, dass die Menschheit unbedingt geistige Freiheit braucht; die Freiheit, Informationen zu erhalten und zu verbreiten, die Freiheit unvoreingenommener und furchtloser Debatte, Freiheit von dem Druck durch Autorität und Vorurteile. Eine solche Freiheit des Denkens ist die einzige Garantie gegen die Infektion des Volkes durch Massenlegenden, die in den Händen arglistiger Heuchler und Demagogen leicht zu blutiger Diktatur werden können.

Sacharow bezeichnet jene «lauten» Forderungen, wonach die Intelligenz ihre Bestrebungen dem Willen und den Interessen der Arbeiterklasse unterordnen soll, wie sie in der UdSSR, Polen und anderen sozialistischen Ländern erhoben werden, als «sinnlos». In Wahrheit ist mit diesen Forderungen das Unterordnen unter den Willen der Partei oder, noch konkreter, ihres zentralen Apparates und seiner Funktionäre, gemeint. «Wo aber ist die Garantie dafür», fragt Sacharow, «dass diese Funktionäre immer die wahren Interessen der Arbeiterklasse im ganzen vertreten, die wahren Interessen des Fortschritts und nicht die inneren Kaste?»

Als eine der wichtigsten Aufgaben bezeichnet Sacharow die Revision der traditionellen Methode der internationalen Politik und meint, dass zum Glück für die Stabilität der Welt der Unterschied zwischen dem technisch-wirtschaftlichen Potential der Sowjetunion und der USA nicht so gross ist, dass eine der beiden Seiten eine «Präventivaggression» unternehmen könnte, ohne das Risiko eines vernichtenden Gegenschlags einzugehen. Für die Menschheit wäre das Zurücktreten vom Rand des Abgrunds die Ueberwindung der Uneinigkeit. Er empfiehlt den Gross-

mächten von der Methode abzugehen, die auf ein Höchstmass an Verbesserung der eigenen Stellung gerichtet ist, ohne Rücksicht auf allgemeine Wohlfahrt und gemeinsame Interessen. Rückzug wäre das beste Mittel für die Grossmächte; einerseits aus Vietnam und für die Sowjets aus dem Nahen Osten. Eine weltweite Entspannung eröffnet Sacharow, wenn sich die beiden Supermächte an die folgenden allgemeinverbindlichen Grundsätze halten:

- Das Recht aller Völker, ihr Schicksal in freier Willensäußerung zu bestimmen.

- Alle militärischen und militär-wirtschaftlichen Formen des Exports von Revolution und Gegenrevolution sind ungesetzlich und gleichbedeutend mit Aggression.

- Alle Länder bieten einander Hilfe, um innerstaatliche oder internationale Schwierigkeiten zu vermeiden oder ihnen vorzubeugen.

- Internationale Politik soll nicht darauf ausgerichtet sein, die Einflusszone eines Landes zu erweitern und Schwierigkeiten für ein anderes Land zu schaffen.

Eine Quelle weiterer Katastrophen ist nach Sacharow die prekäre Ernährungslage im «ärmeren Teil» der Welt. Er verwirft alle bisherigen Vorstellungen von «Entwicklungshilfe» in Ost und West als blossen Tropfen Wasser auf dem heissen Stein und nennt als notwendige Investition: In den entwickelten Ländern muss für die Dauer von etwa 15 Jahren eine Steuer eingeführt werden, die 20 Prozent ihres Nationaleinkommens entspricht. Eine solche Massnahme würde automatisch zur wesentlichen Einschränkung der Rüstungsausgaben führen. Diese gemeinsame Leistung würde sich wesentlich auf eine Stabilisierung der Lage in den schwach entwickelten Ländern auswirken. Eine solche Hilfe wird es seiner Ansicht nach nicht geben, solange die USA und die UdSSR sich als Rivalen und Opponenten betrachten.

(Fortsetzung folgt)